

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 34

Artikel: Der neue Gruss
Autor: Däster, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER NEUE GRUSS

Wer würde heute daran denken, wenn er die Ufer unserer Seen und Flüsse betrachtet, daß vor einem Jahr eine Volksbefragung ein hoch erfreuliches Resultat ergeben hatte: Von allen brennenden Schweizer Problemen lohnte damals am heissen jenes des Gewässerschutzes! Damals glaubte man, der Geruch unserer Gewässer brauche nicht mehr zum Himmel zu stinken, es genüge, wenn er bis zur Höhe des menschlichen Riechorganes steige, damit ihre Träger endlich Vernunft annähmen!

Weit gefehlt! Trotzdem die Schweizer betrübt sind ob dem getrüben Wasser, tragen sie nach wie vor keine rechte Sorge dazu, im Gegenteil. Mehr als je rasen die Begüterten unter uns sinnlos Benzinafgase in die Fluten und verschmähen wie eh und je die Fortbewegungsart auf dem Wasser nach der Art der Galeerensträflinge. Obschon dies ihnen doch einen Herzenswunsch erfüllen würde: Straffere Bäume!

Nach wie vor wollen wir unsere großen Konkurrenten im Fremdenverkehr, die Oesterreicher, nicht nachahmen und es ihnen nicht abgucken, wie man die Seen gesund erhält! Auf den Kärntner Seen zum Beispiel tuckern Elektroboote über die sauberen Fluten, und nur ganz wenigen ist es von Staates wegen vergönnt, als Wasserskischlepper Motorboote zu steuern! Daneben gibt es viele andere Sünder. Kanalisationen laufen immer noch in die Seen, Schuttalagerungen finden am Wasserufer statt und die Industrie jagt, was sie nicht durch die Kamine in die Höhe bringt, durch die Bäche in die Tiefe. Und wenn man in unseren Städten, die an Seen liegen, mittags den Quais entlang läuft, rösten sich Sekretärinnen und Angestellte,

Rhabarber, Rhabarber, Rhabarber murmeln die Statisten im Theater, wenn sie Volksgemurmel darstellen müssen. Wenn man genauer hinhört, sagen allerdings in einem wirklichen Volksgemurmel auffallend viele Leute: herrliche Orientteppiche, aber wirklich herrliche Orientteppiche, findet man bei Vidal, bei Vidal in Zürich, an der Bahnhofstraße 31!

Schülerinnen und Studenten, Fremde und Einheimische in der prallen Sonne und kauen ihr Mittagsbrot. Und Wursthäute, Kartonschachteln, Früchteschalen und Silberpapier fliegen unentwegt in hohem Bogen ins Wasser. Obschon alle die Werfenden Leute von Verstand und Bildung sind und dazu prädestiniert sein müßten, die Dummheit ihres Tuns einzusehen... Ist es überhaupt möglich, die Gewässer klar zu halten, ohne sie mit Stacheldrähten oder Polizeikordons zu umgeben? Man kann zwar Mahnungen schreiben, sprechen, am Bildschirm darstellen, auf Plakate zeichnen – doch es braucht mehr.

Und da die Grußworte das häufigste sind, was von Mensch zu Mensch gewechselt wird, schlage ich eine Wasserschutz-Grußaktion

vor: Man möge einen eidgenössischen Gruß einführen, der die Schweizer jederzeit daran erinnert, mit dem Wasser schonend umzugehen. Zum Beispiel: «Klaren See, Herr Bänzli, wie geht es Ihnen?» Oder: «Lauteren Bach, Frau Meiseli, schönes Wetter haben wir heute, nicht wahr?»

Denn wir brauchen für unsere Grüße ohnehin bald einmal Ersatz, wenn die Fäulnis des Wassers weiterhin so über die Landschaft schleicht. «Gute Morgen» und «Schöne Abende» kann es unter diesen Umständen bald einmal keine mehr geben!

Robert Däster



«Vier Könige — ich inbegriffen!»



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel